

auf der Hauptversammlung im Januar 1914 gehaltene Vortrag über „Verbotene und konfiszierte Plakate“ entsprang dem fühlbar gewordenen Bedürfnis, zu diesen Fragen Stellung zu nehmen, fand allerdings ebenfalls Unterstützung in einer seit Jahren vom Vorsitzenden zusammengetragenen Sammlung von Belegen. Beide Vorträge waren nicht nur ungewöhnlich stark besucht, der erste von 75 Mitgliedern, der zweite von 250 Mitgliedern, sie erregten auch ein Interesse und ein Aufsehen, das — sehr gegen unsern Willen — schon in „Sensation“ ausartete. Zu dem Plagiatabend baten Künstler, die am Erscheinen verhindert waren, um Zulassung eines dem Verein nicht angehörenden Vertreters, — das Thema war ihnen offenbar etwas unbehaglich, — ein anderer Künstler, der das gleiche Unbehagen, glücklicherweise nicht für sich, aber für zahlreiche Kollegen empfand, glaubte sogar noch vor Eröffnung der Besprechung drohendes Unheil durch beschwörende Mahnungen abwenden zu müssen! — und zu dem Vortrag über verbotene Plakate war sogar ein Vertreter der Obrigkeit erschienen und legte in der nachfolgenden Aussprache seinen Standpunkt dar. — Welch ein Unterschied gegen die Zeit der „Soll-und-Muss-Vorträge“, in denen selbst ein Orlik nicht 20 Mitglieder in den Saal brachte! Die intimen Sitzungen werden unter der hübscheren und sinnreicheren Bezeichnung „gesellige Arbeitsabende“ ebenfalls wieder aufleben. Auf dem ersten, bisher einzigen derartigen Abend am 26. April 1915, also während des Krieges, legten mehrere Künstler eigene Arbeiten vor, und Ausstellungen von Gasthausgraphik, von Silhouetten und von Originalen unsrer Zeitschriftenumschläge gaben den äussern Rahmen zu der äusserst anregenden Veranstaltung, die, von 45 Mitgliedern und 15 Gästen besucht, die Hoffnung auf erfolgreiche Verfolgung des wiederbeschrifteten Weges rechtfertigt.

BESICHTIGUNGEN

Die erwähnte Hauptversammlung im November 1912 hatte noch einen andern Weg zum gelegentlichen persönlichen Zusammenschluss angeregt, nämlich gemeinsame Besichtigungen gewerblicher Anlagen. Nun sind leider gerade die grössten und daher sehenswertesten Betriebe aus Furcht vor Konkurrenteneugier, auch aus Scheu vor der Haftpflicht nur schwer dafür zu haben, sodass sich unsern Absichten hier gewichtige Hindernisse entgegenstellten. Dennoch öffnete sich uns bei unsrer ersten Besichtigung am 28. Januar 1913 eine leistungsfähige Kunstanstalt, die den leider nicht zahlreichen Besuchern vor allem die Herstellung von Netzätzungen vor Augen führte. Grösseren Zuspruch fand ein Jahr später die zweite derartige Veranstaltung am 6. Januar 1914, dem Vormittag nach unsrer Haupt-

versammlung, an dem wir in einem eigens gemieteten Kraftomnibus über vierzig Mitglieder in eine grössere Kunstanstalt und Plakatdruckerei, einen Zeitungsbetrieb und eine Künstlerwerkstatt führen konnten.

Auf Ausstellungen, die wir früher meist nur für die Vorträge zusammengestellt, gelegentlich auch einmal noch einige Tage der Öffentlichkeit freigegeben hatten, sind wir ebenfalls neuerdings mit gutem Erfolge zurückgekommen. Die Entwürfe aus den Wettbewerben für die Zigarettenmarke 1913, für das Luftflottenplakat und für unsere drei Drucksachen 1915 wurden in Berlin und zahlreichen andern Städten ausgestellt — die letztgenannten in Berlin, Stuttgart, Halle und Hannover und erzielten überall grosse Aufmerksamkeit, starken Besuch und angeregte Zeitungsbesprechungen. Und noch grösseres Aufsehen machte die aus den Sammlungen unseres Vorsitzenden zugunsten des Luftflottenvereins veranstaltete Ausstellung englischer Werbeplakate in Berlin, die selbst in amtlichen und höfischen Kreisen viel beachtet und wohl von jeder Berliner Zeitung besprochen wurde. Auch sie ist inzwischen im Reich herumgewandert und war — stets mit dem gleichen Erfolg — bisher in Gleiwitz, Hamburg und Breslau zu sehen.

AUSSTELLUNGEN

Häufig ist in diesen Erinnerungen das Wort „Krieg“ vorgekommen. Hat er uns ebenso unvorbereitet, aber auch ebenso rasch gefasst gefunden, wie er unser gesamtes Wirtschaftsleben fand, so hat er für uns auch die gleiche, in alle Verhältnisse einschneidende Bedeutung gehabt! Zwar manchen der hier geschilderten Unternehmungen hat er erst zum Leben verholfen, andern zum mindesten nichts anhaben können, dennoch sind es gewiss noch genug Pläne gewesen, die er gehemmt, Entwicklungen, die er unterbrochen, Hoffnungen, die er vereitelt hat. So hat er einen natürlichen Abschnitt geschaffen, der zum Verweilen und zum Rückschauen mehr Anlass gibt, als die Zahl der zurückgelegten Jahre, die ja keine andere Bedeutung besitzt, als dass der Mensch gerade ebensoviel Finger hat! Die Rückschau auf diese zehn Jahre hat uns Fehlschläge gezeigt, deren wir uns nicht schämen wollen, Erfolge, auf die wir stolz sein dürfen, und Hoffnungen, die uns die Zukunft erfüllen soll, alles das im Dienste unseres Strebens nach dem gesteckten Ziel, unsers Wirkens nach aussen hin. Damit kann unser Rechenschaftsbericht aber nicht abschliessen. Haben wir dargelegt, was geschaffen wurde, so müssen wir auch erklären, wie es geschafft wurde, der äussern Geschichte des Vereins muss seine innere folgen.

RÜCKSCHAU